**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art

**Band:** 52 (1965) **Heft:** 4: Tourismus

Rubrik: Kunstpreise und Stipendien

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

her deutbar. – Was Giedion nun in seinen drei Vorträgen durch theoretische Erörterungen und anhand einer Serie von vorzüglichen, zum Teil eigenen Photographien vorlegte, waren wertvolle Anhaltspunkte für ein inneres Verständnis der Architekturgeschichte.

In seinem ersten Vortrag legte Giedion ein Bekenntnis zu den schöpferischen Künstlern der Gegenwart ab, denen er sich als Kunsthistoriker verpflichtet weiß. Sie sind es, die uns die Augen für die Urkunst geöffnet haben und in deren Werk längst verschüttete und überwunden geglaubte Formen künstlerischen Weltverständnisses wieder auftauchen. Die Kunst der Primitiven, die ihren monumentalen Ausdruck in den vorgeschichtlichen Höhlenmalereien gefunden hat, ist gekennzeichnet durch die Gleichberechtigung aller Richtungen: die klare räumliche und zeitliche Distinktion von Oben und Unten, von Vorher und Nachher fehlt. Erst mit den ersten Hochkulturen beginnt die «Suprematie der Vertikalen» als Ordnungsprinzip alles Sichtbaren das künstlerische Verhalten des Menschen zu bestimmen. Diese Suprematie der Vertikalen beginnt mit der monumentalen Steinarchitektur wirksam zu werden. Giedion entwarf ein faszinierendes Bild der Architektur Ägyptens, von Djosers Tempelanlage in Sakkarah bis zu den Pyramiden von Gizeh. Durchaus im Sinne von Le Corbusiers Definition der Architektur als «jeu savant, correct et magnifique des volumes dans l'espace» spielt hier nicht der Innenraum, sondern der Raum zwischen den Dingen die entscheidende Rolle und die Beziehung der Architektur zum Kosmos. mit dem sich der Mensch in schicksalhafter Verknüpfung wußte. Obwohl die konstruktiven Voraussetzungen dafür vorhanden waren, wurde der monumentalen Gestaltung des Innenraumes und insbesondere des Tonnengewölbes keine Bedeutung beigemessen; sie beschränkte sich auf unzugängliche Grabkammern und Aufenthaltsräume der Gottheiten. Am monumentalen Hypostyl von Karnak schilderte Giedion das, was Riegel als «Raumscheu» der Ägypter bezeichnete und was in Wirklichkeit die Scheu des ägyptischen «Kunstwollens» vor der monumentalen Gestaltung des Innenraumes war.

Was geschieht, wenn die Naturgewalten mit menschenähnlichen Göttern identifiziert werden? – Bei aller Verschiedenheit der griechischen Architektur von der ägyptischen bleibt die schicksalhafte Bindung des Menschen an die Mächte des Irdischen bestehen; auch das Verhältnis zum unbegrenzten Raum erfährt noch keine grundsätzliche Wandlung, wenn auch tiefgreifende Modifizierungen. Auch in der Monumentalarchitektur der

Griechen spielt der Innenraum eine durchaus untergeordnete Rolle. Dies ändert sich erst bei den Römern, deren breite soziale Organisation und deren konstruktiver Erfindergeist das Gewölbe und damit die monumentale Gestaltung des Innenraums ins Zentrum der architektonischen Intentionen rückte.

Dieser römischen Entwicklung galt der zweite Vortrag. Neu waren nun weniger Giedions Darlegungen zur Entwicklung römischer Bautechnik - vieles davon gehört seit Kaschnitz von Weinberg zu den Grundlagen architekturgeschichtlichen Wissens - als vielmehr die Fragen, die Giedion aus heutiger Perspektive an die monumentalen Bauwerke der Kaiserzeit richtet. Wie funktionierte der Mercato Trajani im städtebaulichen Zusammenhang? Wie wurden die enormen Fensterflächen, die zu völlig neuen Raumdurchdringungen führten, verglast? Wie konnte ein Bauwerk wie das Kolosseum innerhalb von nur 2 bis 5 Jahren fertiggestellt werden? Wie wurde in den Kuppelbauten der Übergang vom Gewölbe zum Unterbau hergestellt - ein Problem, das die gesamte abendländische Baukunst beschäftigen sollte? Wie kommt es, daß die römische Betontechnik mit der Völkerwanderung versiegte und im 18. Jahrhundert neu erfunden werden mußte, um im 19. und 20. Jahrhundert zu einer wesentlichen Grundlage der Architektur zu werden? -Von Giedions römischen Studien wird man wertvolle Antworten auf diese faszinierenden Fragen erwarten dürfen. Die Entwicklung des Kuppelbaus führte vom etruskischen Grabmal zum Thermensaal und schließlich, in Hadrians Pantheon, in die Sphäre des Sakral-Bedeutungshaften - wenn auch nicht kultisch Deutbaren. Das abendländische Christentum aber wählte nicht den reinen Kuppelbau, sondern den Typus der Basilika als Grundform monumentaler Architektur. In seinem dritten Vortrag wies Prof. Giedion darauf hin, wie sowohl im Mittelalter als im Barock der Innenraum im Vordergrund des Interesses steht und die Außenform sakraler Bauten, bei aller plastischen Durchformung, wesentlich als Hülle des Innenraumes konzipiert wird. - Hier könnte freilich darauf hingewiesen werden, wie sehr insbesondere der Barock - der ia nicht nur Sakralbauten monumental gestaltete - Architektur «als Plastik» zu konzipieren verstand.

Die Grundlage der heutigen Kunst und Architektur sieht Giedion in einem Wiedererinnern an die «Urgründe des Seins» – allerdings, wie er betonte, nicht als bloße Reaktion auf eine überorganisierte Zivilisation, etwa im Sinne Vergils oder Rousseaus, sondern als grundlegende Revolution des Geistes und des Gefühls.

Am Beispiel einer frühen Figur von Archipenko demonstrierte Giedion das, was er als die im Entstehen begriffene «Dritte Raumkonzeption» bezeichnet: das dynamische Ineinanderfließen von Innen- und Außenform, Innen- und Außenraum, Am Beispiel der Kapelle von Ronchamp ließ sich Ähnliches für die Architektur nachweisen. Das Neue sieht Giedion in der bewußten Verflechtung, Inbeziehungssetzung von Innen und Außen - in der Aufhebung der Grenzen. Besonders deutlich zeigt sich dies heute in der Behandlung des Gewölbes; die heutigen konvex durchhängenden Paraboloidschalen sind mit ihren räumlichen Implikationen die genaue Antithese zum klassischen Kuppeloder Tonnengewölbe.

Am Schlusse seines dritten Vortrages gab Giedion in weitem Bogen einen Überblick über die heutige Situation der Architektur und des Städtebaus. Die Probleme der Landflucht und der großen städtischen Agglomerationen werden im Zeitalter der sprunghaft anwachsenden Weltbevölkerung immer dringender: sie sind das Grundproblem des Stadtbaus der kommenden Jahrzehnte. In seinem nachdenklich stimmenden Schlußwort an die Studenten mündeten Prof. Giedions theoretischen Erörterungen und historischen Darlegungen in die unmittelbare Realität der heutigen Situation mit ihren ungelösten Aufgaben.

Prof. Alfred Roth dankte dem Referenten im Namen der veranstaltenden Vereinigungen und Verbände, indem er die Vortragsreihe als «giedionesken Höhenflug» über die Architekturgeschichte charakterisierte und den Wunsch äußerte, den unermüdlichen Weggenossen des schöpferischen Zeitgeschehens in Bälde wieder an der ETH begrüßen zu können. Man wartet nun mit Spannung auf die deutschen Ausgaben von «The Beginnings of Architecture» und «Space, Time and Architecture». S. v. M.

# Kunstpreise und Stipendien

Die besten Plakate des Jahres 1964

Die vom Eidgenössischen Departement des Innern mit der Ermittlung der «Besten Plakate des Jahres» betraute Jury (Präsident: Max von Mühlenen, Maler, Bern) tagte am 22. und 23. Januar 1965. Sie hat von den 484 zur Beurteilung eingesandten Plakaten 46 ausgewählt, die mit der Anerkennungsurkunde des Departements ausgezeichnet werden.

#### Die mit der Anerkennungsurkunde ausgezeichneten besten Plakate des Jahres 1964

Titel: Auftraggeber: Entwerfer: Drucker: J. E. Wolfensberger, Zürich Junge Frau mit Packung Stocki Knorr Nährmittel, Aktiengesellschaft, Fritz Seigner, Zürich Thayngen Werbeagentur: Kurt Huber, Zürich. Photo: Jürg Bächi, Zürich Gebrüder Fretz AG, Zürich Hand mit zwei Flaschen Orangina Mineralquelle Eglisau AG Nelly Lowensberg-Rudin, Uitikon J. C. Müller AG, Zürich Narok, «Kaffeetasse» Narok AG, Zürich Georges Calame, Genève / Lathion + Lavanchy, Lausanne Arts graphiques R. Marsens, Lausanne Philip Morris, «Packung und Orecla AG. Solothurn Rauch Edgar Küng, Luzern. Photo: Wilhelm S.Eberle, Zürich Hug & Söhne AG, Zürich Brunex, «Skifahrer» Kleiderfabrik Hochdorf AG Säuberlin + Pfeiffer AG, Vevey Armin Müller, Zürich Werbeagentur: Rothenhäusler & Wälchli, Zürich Roland, Knäckebrot Roland Murten AG Siebdruck Bernhard Zbinden, Luzern Ausstellung: Art USA now Kunstmuseum Luzern Josef Ebinger, Luzern Fritz Hellinger, Basel. Photo: Paul Steinemann, Basel Tiger mit Jungem Zoologischer Garten Basel Frobenius AG, Basel Alfred Burkhart / Willy Kobelt, Schönenwerd Bally Koflach. «Skifahrer» Bally Schuhfabriken AG, Schönenwerd Hug & Söhne AG, Zürich Ausstellung: Das Bühnenbild nach 1945 Kunstgewerbemuseum Zürich Fridolin Müller, Pfaffhausen ZH Lithographie + Cartonnage AG, Zürich Sérigraphie L. Couchoud, Lausanne Comité Romand de la propagande de la plante et de la fleur, Lausanne Gilbert Fankhauser, Lausanne «fleurs pour elle» Burt Kramer, Zürich. Werbe-agentur: Erwin Halpern, Zürich Modissa AG, Zürich L. Speich AG, Zürich Grafikklasse KGS, Basel Klaus Sandforth, Basel Kinderverkehrsgarten Polizeidepartement Basel-Stadt Wassermann AG, Basel Gerstner, Grediger + Kutter, Basel Wecker. «Gegen Siebenschläfer» National-Zeitung AG, Basel National-Zeitung AG, Basel Ausstellung: Franz Kline, Alfred Jensen Kunsthalle Basel Armin Hofmann, Basel Wassermann AG, Basel Lithographie + Cartonnage AG, Zürich Ausstellung: Messer, Gabel, Löffel Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich Fridolin Müller, Zürich Tagblatt der Stadt Zürich. Walter Roderer Buchdruckerei Berichthaus, Tagblatt der Stadt Zürich, Zürich Werbeagentur: Wolfgang Klöti, Erlenbach. Hans Michael Freisager, Zürich Wassermann AG, Basel Walter Diethelm, Zürich Lithographie + Cartonnage AG, Zürich Ausstellung: Burckhardt, Mertens, Gessner, Zürcher Zürcher Kunstgesellschaft, Zürich Sérigraphie L. Couchoud S. A., Lausanne Roger-V. Geiser, Lausanne Ciné-Club Ciné-Club de Lausanne J. Bollmann AG, Zürich H. Denzler, Grafikklasse KGS, Zürich Ausstellung: Züspa 1964 Züspa, Internationale Fachmessen und Spezialausstellungen, Zürich Fridolin Müller, Pfaffhausen. Photo: Wilhelm S.Eberle, Zürich Lithographie + Cartonnage AG, Zürich Für das Alter. «Hand mit Brille» Zentralsekretariat für das Alter, Zürich Walter Diethelm, Zürich Hug & Söhne AG, Zürich Ausstellung: Alvar Aalto Opernhaus Zürich. «Kronleuchter» Zürcher Kunstgesellschaft, Zürich Josef Müller-Brockmann, Zürich Art. Institut Orell Füssli AG, Zürich Opernhaus Zürich Andreas Cathomas, Grafik-klasse KGS, Luzern. Photo: Gaston Jung Team IfG Hans Hartmann, Bern J.C.Müller AG, Zürich Winterhilfe 64 Schweizerische Winterhilfe, Zürich Paul Bender, Zollikon ZH Schweizerische Konferenz für Sicherheit im Straßenverkehr, Bern Fürst & Cie. AG, Wädenswil Huhn und Fußgängerstreifen J. C. Müller AG, Zürich Ernst und Ursula Hiestand, Herrenhut mit Zeitung und Handtasche Ferienplan - Ferienbahn - SBB Rolf Dürig, Bern Richard P.Lohse, Zürich Wassermann AG, Basel SBB Publizitätsdienst, Bern J. E. Wolfensberger, Zürich Ausstellung: Zürcher Künstler im Helmhaus Verwaltungsabteilung des Stadtpräsidenten, Zürich Therma AG, Schwanden Burt Kramer, Zürich. Photo: Jürg Erni, Zürich. Werbeagen-tur: Erwin Halpern, Zürich Wassermann AG, Basel Therma-Kühlschrank. «Milchmann» Manfred Bingler, Zürich Franz Bühler, Basel J.E. Wolfensberger, Zürich Buchdruckerei VSK, Basel Swissair. Japan/Sonne Swissair, Schweizerische Luftverkehr AG Kein Alkohol am Steuer Polizeidepartement Basel-Stadt Hans Ulrich in Werbeagentur Advico, Gockhausen Du Pont de Nemours International S. A., Lichtdruck AG, Diels-dorf ZH Orlon-Decken Genf Georges Calame / Charles H. Affolter, Genève. Photo: Ida Rey, Genève Josef Müller-Brockmann, Zürich Wassermann AG, Basel Die Armee braucht FHD Eidgenössisches Militärdepartement, Abteilung Frauenhilfsdienst, Bern J. Bollmann AG, Zürich Junifestwochen Tonhallegesellschaft Zürich Hans Schmid, Zürich. Werbe-agentur: Lintas AG, Zürich Hans Küchler, Olten. Photo: Philip Giegel, Zürich Zeiler AG, Köniz Parisienne Super. Rote Packung / Frauengesicht F. J. Burrus & Cie., Boncourt J. C. Müller AG, Zürich Reise durch Europa. «Ballon» Schweizerische Verkehrszentrale, Zürich Hug & Söhne AG, Zürich Herbert Leupin, Basel Clown mit Blumenstrauß Hug & Söhne AG, Zürich Wassermann AG, Basel Ausstellung: Weihnachtsaus-stellung der Basler Künstler Fritz Buri, Basel Kunsthalle Basel Ruedi Külling in Werbeagentur Advico, Gockhausen Ringier & Co. AG, Zofingen «Israel bei Jelmoli» Grands Magasins Jelmoli S. A., Zürich Seriprint GmbH, Bern Weltmeisterschaft der Friseure Schweizerischer Coiffeurmeisterverband, Bern Klaus Berger, Bern Roth + Sauter S. A., Fête fédérale des costumes Offices du Tourisme, Lausanne Pierre Monnerat, Pully VD Lausanne Paul Bender, Zollikon ZH Neukomm + Pinschewer, Kloten Vetropack / Glasverpackung Glashütten St-Prex, Bülach, Wauwil Burt Kramer, Zürich. Werbe-agentur: Erwin Halpern, Zürich. Photo: Wilhelm S. Eberle, Zürich Wassermann AG, Basel Derbystar-Konvenium Heberlein & Co. AG, Wattwil Derbystar-Helanca. «Skirama»

Pepita. Farbige Schrift

Dampfbahn

Basler Rabattmarke. «Hamster»

Mineralquelle Eptingen AG

Basler Kundenrabatt-Gesellschaft

Schweizerischer Bierbrauerverein, Zürich

Celestino Piatti, Riehen

Celestino Piatti, Riehen Iwan Dalain, Lausanne. Werbeagentur: Dr. A. Guggenbühl, Hug & Söhne AG, Zürich

Hug & Söhne AG, Zürich

Hug & Söhne AG, Zürich

«Die besten Plakate des Jahres 1964»

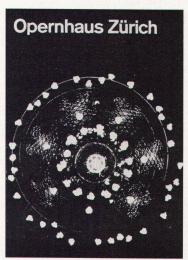
Neun prämiierte Plakate



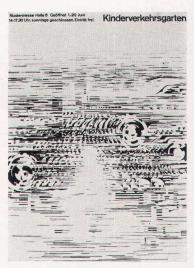
Gilbert Fankhauser, Lausanne



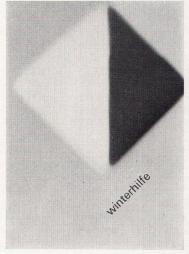
Hans Hartmann, Bern



Josef Müller-Brockmann, Zürich



Grafikklasse KGS, Basel. Klaus Sandforth, Basel



Andreas Cathomas, Graphikklasse KGS, Luzern



Hans Ulrich, Gockhausen



Herbert Leupin, Basel



Alfred Burkhardt/Willy Kobelt, Schönenwerd



Roger-V. Geiser, Lausanne

#### Eidgenössischer Stipendienwettbewerb für angewandte Kunst 1965

Das Eidgenössische Departement des Innern hat am 8. Februar 1965 auf Antrag der Eidgenössischen Kommission für angewandte Kunst für das Jahr 1965 die Ausrichtung von Stipendien und Aufmunterungspreisen an folgende Künstler beschlossen:

#### a) Stipendien

von Arx Peter, Graphiker, in Reinach BL; Bee Anton, Innenarchitekt, in Oberwil BL; Deville Michel, émailleur, à Genève; Gallay Michel, esthéticien industriel et graphiste, à Carouge GE; Geissbühler Karl Domenic, Graphiker, in Zürich: Gottschalk Fritz, Typograph und Graphiker, in Montreal (Kanada); Grünig Ruth, Handweberin, in Burgdorf BE; Jeanneret Jean-Gustave, photographe, à Neuchàtel; Leuenberger Verena, Handweberin, in Bern; Lichtsteiner Rudolf, Photograph, in Basel; Mächler René, Photograph, in Basel; Maurer August, Graphiker, in Basel; Poppe Peter, Textilentwerfer, in Winterthur: Presset Claude Albana, céramiste, à Chêne-Bourg GE; Rey Bruno, Innenarchitekt, in Gebenstorf AG; Sager Helen, Photographin, in Basel; Thönen Martin, Typograph, in Genf; Vittet Daniel, photographe, à Genève: Wäfler-Lüthi Marianna, Keramikmalerin, in Niederönz BE; Zemp Werner, Innenarchitekt, in Hitzkirch LU.

#### b) Aufmunterungspreise

Buob Waltraud, Töpferin, in Diepoldsau SG; Brunner Kurt, Typograph, in Basel; Choffat Robert, Töpfer, in Rüfenacht BE; Funk Catherine, céramiste, à Gilly VD; Geiser Agnes, Photographin, in Basel; Gentinetta Anita, Illustratorin, in Luzern; Oberson André, esthéticien industriel, à Genève; Odenbach Markus, Photograph, in Bern; Schärlig-Wildberger Monica, Graphikerin und Malerin, in Bern; Schmid Werner, Innenarchitekt, in Zürich; Schneider Roland, Photograph, in Solothurn; Spring Charli, Tapezierer-Dekorateur, in Basel; Wolfensberger Andreas, Photograph, in Zürich; Zaugg Hans, Innenarchitekt, in Derendingen SO.

Die Eidgenössische Kommission für angewandte Kunst, die im Stipendienwettbewerb als Jury amtet, setzt sich zurzeit wie folgt zusammen: Alfred Roth, Architekt, Prof. ETH, Zürich, Präsident; Adrien Holy, artiste-peintre, Genève, vice-président; Edouard Chapallaz, céramiste, Duillier s/Nyon VD; Emil Ruder, Graphiker, Fachlehrer an der Allgemeinen Gewerbeschule, Basel; Erna Schillig, Professor an der Kunstgewerbeschule, Luzern

Als Experten für Photographie wirkten

diesmal bei der Beurteilung der Probearbeiten mit: Claire Zschokke-Roessiger, Photographin, Basel; Kurt Blum, Photograph, Bern; Jean Mohr, photographe, Genève.

## Aus den Museen

#### Konservatorwechsel am Berner Kunstmuseum

Am 1. März wurde im Berner Kunstmuseum Prof. Dr. Max Huggler als Konservator durch Dr. Hugo Wagner abgelöst. Prof. Huggler war 1944, nach dreizehnjähriger Tätigkeit als Leiter der Berner Kunsthalle, zum Nachfolger von Prof. Conrad von Mandach gewählt worden. In den 21 Jahren seiner Tätigkeit hat sich die Sammlung des Museums ungefähr verdoppelt, und zwar nicht nur durch Geschenke und zwei so wichtige geschlossene Gruppen wie die der Klee-Stiftung und der Stiftung Hermann und Margrit Rupf, sondern auch durch planvolle Ankäufe, wobei in vorbildlicher Weise die Mittel immer wieder auf markante Werke großer neuerer Meister (Courbet, Manet, Cézanne, Bonnard, Chagall, Kirchner, de Staël und andere) konzentriert wurden. Eine für den Frühsommer 1965 geplante Ausstellung wird Auskunft über diese imponierende Aktivität geben. Max Huggler veranstaltete auch eine denkwürdige Reihe von Ausstellungen historischer Kunst, die die zeitgenössischen Veranstaltungen der Berner Kunsthalle hervorragend ergänzten (so: Kunst des frühen Mittelalters. Kunstschätze Graubündens, Kunstwerke der Münchner Museen, Das 17. Jahrhundert in der französischen Malerei, Fragonard, Delacroix, Corot, Courbet, Albert Anker, Karl Buchser, Pissarro, Sisley, Munch, Juan Gris). Zu dieser Tätigkeit auf dem Gebiete des Sammelns und Ausstellens trat unter Hugglers Leitung der Ausbau des Berner Kunstmuseums als wissenschaftliches Institut. Es sei einzig an den hier entstandenen großen Œuvrekatalog für Albert Anker und an die vielfältigen Aufgaben der Klee-Stiftung erinnert. Die neuesten «Mitteilungen» der Berner Kunstinstitute (Nr. 77, Februar 1965) verzeichnen ferner die große Reihe von Max Hugglers eigenen Schriften zur Kunst. Daß diese ausgebreitete Wirksamkeit des Berner Kunstmuseums durch den Wechsel des Leiters nicht unterbrochen wird, dafür bürgt die Persönlichkeit des

Nachfolgers. Dr. Hugo Wagner, geboren

1925 in Rüttenen SO, der durch seine

Dissertation über Andrea del Sarto, eine Monographie über Caravaggio und den wissenschaftlichen Katalog der Gemälde und Ölstudien Albert Ankers hervorgetreten ist, war seit 1955 als Kustos engster Mitarbeiter Prof. Hugglers, und seit 1959 hat er die Organisation der Ausstellungen des Museums übernommen. Mit dem Danke an Prof. Max Huggler für seine reiche Arbeit im Dienste des bernischen und des schweizerischen Kunstlebens verbinden wir die Glückwünsche an seinen Nachfolger, von dem wir eine lebendige Fortsetzung der übernommenen Aufgaben erwarten. Heinz Keller

## Ausstellungen

#### Zürich

Moderne Malerei aus Japan Kunsthaus 27. Februar bis 4. April

Eine interessante und vor allem sympathische Ausstellung. Sie ist verhältnismäßig klein, so daß sie nur einen Teil des Ausstellungstraktes in Anspruch nimmt. Daraus ergibt sich eine glückliche Anordnung. Große räumliche Abteilungen, deren Wände teilweise fast bis zur Decke reichen, wodurch mindestens eine Art von Abgeschlossenheit entsteht. Die Verteilung ist entsprechend large. So ergibt sich die Atmosphäre einer gewissen Stille und Intensität. Die Erregung, die merkwürdigerweise im Gefolge von umfangreichen Ausstellungen auftritt, spielt hier nicht. Sie konzentriert sich auf das einzelne Werk oder auf die Werkgruppen.

Die Auswahl der Maler geht auf japanische Fachleute zurück, die im Auftrag des Mäzens, dem die Ausstellung samt Transport zu verdanken ist, einen repräsentativen Querschnitt durch die moderne japanische Malerei zu legen hatten. Was wir hier sehen, ist die fast durchgehend hohe künstlerische Qualität des Gezeigten, das als Ganzes einen essentiellen Eindruck macht. Der Aufbau ist sehr streng und klar: zwölf Maler (darunter zwei Malerinnen) mit je drei Werken; dazu drei Graphiker mit homogenen Werkgruppen von zehn bis zwölf zyklisch zusammengehörenden Blättern. Diese symmetrische Struktur der Ausstellung verleiht ihr Maß und Ruhe. Sie wird auch von der Generationszugehörigkeit der Ausgestellten unterstützt: drei gehören der älteren Generation an mit Geburtsdaten von 1902 bis 1912; der Lebensbeginn der anderen liegt zwi-